

Kamerad, was meinst Du dazu...?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kamerad, was meinst Du dazu . . . ?

Im Juli-Fourier erschien unter dieser Rubrik ein Artikel, der auf die sehr schlechte Beteiligung am Orientierungslauf der Sektion Zürich des SFV hinwies. Gans besonders krass scheint mir das Missverhältnis zwischen Wettkämpfer und Funktionären, denn für knappe 40 Wettkämpfer mussten 60 Funktionäre antreten. Dass der organisierenden Sektion zudem noch ganz erhebliche finanzielle Aufwendungen entstehen, ist meines Erachtens eine Zumutung, denn eine kleine Sektion wird gar nie die Durchführung eines OL übernehmen können, da sie den finanziellen Aufwand nicht «verdauen» könnte.

Sinn und Zweck meiner Einsendung sind nicht, ein Klagelied über die zur Genüge bekannten Erscheinungen loszulassen, sondern ich möchte den Spiess einmal umkehren und beim Suchen nach dem «warum die schlechten Beteiligungen» einen Punkt herausheben, der mir ganz besonders wichtig scheint und diesen zur Diskussion stellen — *die Laufdistanz*. Es wird immer wieder hervorgehoben, dass an den Schweiz. Fouriertagen oder an den Orientierungsläufen die fachtechnischen Prüfungen im Vordergrund zu stehen haben. Ich frage mich deshalb jedesmal ernsthaft, wieso wir dann eine Distanz von 12 km Luftlinie, was unter Berücksichtigung der Höhendifferenzen effektiv gegen 18–20 km ausmacht, durchlaufen müssen. Ausgerechnet wir einst so verschrienen Bürohocker stellen die Anforderungen in Bezug auf die Laufdistanz so hoch, meiner Meinung nach eben *zu hoch*. Mir ist bekannt und bei Diskussionen bestätigt worden, dass die UOV-Sektionen ihren OL eine Distanz von 8–9 km Luftlinie zu Grunde legen, was effektiv ca. 12–13 km ergibt und dies finde ich eine vernünftige Lösung. Auch in diesen Kreisen hat sich die Einsicht durchgerungen, dass man es nicht nur in den Beinen haben müsse. Wir dürfen nicht vergessen, dass sehr viele oder überhaupt die Mehrzahl unserer Mitglieder wenig oder keinen Sport treiben und somit für einen Lauf von gegen 20 km die nötigen Voraussetzungen nicht mitbringen und sich sagen, die fachtechnischen Prüfungen würde ich noch ganz gerne mitmachen, aber 20 km Laufdistanz, nein, das ist für mich eine zu grosse Momentananstrengung. Dies hat mit Verweichlichung nichts zu tun. Ich bin mir bewusst, dass wir diese physischen Prüfungen brauchen, aber sie sollen nicht übertrieben werden. Wollen wir wieder mit grösseren Beteiligungen OL durchführen können, glaube ich, dass wir uns in dieser Hinsicht ernsthaft überlegen sollten, ob die Kürzung der Laufdistanz nicht doch endlich zu prüfen ist und dies ganz besonders im Hinblick auf die Fouriertage 1963 in St. Gallen.

Es ist doch nicht unser Ziel, «Langstreckenläufer» antreten zu lassen, sondern die *fachtechnischen Fragen* sollen im Vordergrund stehen, doch wollen wir gleichzeitig mit Mass auch die physischen Kräfte einsetzen. Ich bin überzeugt, dass, wenn wir in dieser Richtung ansetzen, auch die Beteiligungsziffern wieder ansteigen werden.

Als weiterer Punkt wäre vielleicht einmal zu überlegen, ob die definitive Durchführung eines OL nicht von einer Mindestbeteiligung von 40–50 Zweierpatrouillen abhängig gemacht werden sollte. Dass ein so riesiger Funktionärsapparat für 21 Patrouillen — wie beim letzten Zürcher OL — in Bewegung gesetzt werden muss, finde ich einfach des Guten zu viel. Es muss für den Verantwortlichen eines OL geradezu deprimierend sein, wenn er nach den sehr umfangreichen Vorbereitungen ganze 40 Mann starten lassen kann. Durch eine Mindestbeteiligungsquote könnten zudem wenigstens in finanzieller Hinsicht namhafte Beträge eingespart werden, denn auch bei diesem Anlass gibt es fixe Kosten, die man einfach hat, ob nun 40 oder 100 Mann daran beteiligt sind. Es braucht auch Mut, *nein* sagen zu können!

Es würde mich freuen, wenn die ZTK zu diesen zwei aufgeworfenen Vorschlägen, zusammen mit den TK-Leitern der Sektionen, Stellung nehmen würde und noch mehr, wenn sich weitere Kameraden damit auseinandersetzen.

Fourier Paul Müller, Schaffhausen